

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 24 (1938)  
**Heft:** 5

**Rubrik:** Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

kleinen und grossen Arbeiten, auch wenn sie unvollkommen sind, freudig zur Verfügung.

Wir richten diese Bitte besonders eindringlich an unsere Kollegen in der welschen Schweiz. Für bevorstehende Ausstellungen in Freiburg, Sitten, Lausanne und Genf müssen wir viele neue Arbeiten mit französischen Texten haben. Sehr wertvoll wäre es, wenn uns Arbeiten mit Texten in beiden Sprachen, französisch und deutsch, zur Verfügung gestellt werden könnten.

Selbstverständlich freut es uns auch, wenn das reiche Material von allen Seiten, ganz oder teilweise, für Ausstellungen bestellt wird.

Wir sehen euren Berichten und Arbeiten mit lebhaftem Interesse entgegen und begrüssen alle Mitarbeiter auf das freundlichste.

Für den Landesvorstand:

M. Javet, Sekundarlehrer,  
Kirchbühlweg 22, Bern.

## Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

**Sektion Luzern.** Donnerstag, den 3. März 1938, hält unsere Sektion im „Raben“,punkt 2 Uhr, ihre Generalversammlung ab und zwar mit folgenden Geschäften: Protokoll der G.-V. 1937 — Jahresbericht — Rechnungsablage — Wahlen — Verschiedenes — Vortrag. Als Jahresthema hat der Vorstand eine grundsätzliche Behandlung des Bolschewismus und Nationalismus festgesetzt und dazu vom apologetischen Institut des SKVV. in Zürich zwei Fachmänner gewonnen. Der Vortrag, der an der General-Versammlung vom 3. März vom H. Hrn. Dr. K. Stark gehalten wird, hat „Kommunismus als Wirtschaft und Weltanschauung“ zum Gegenstande. Die üblichen drei „Freien Zusammenkünfte“ finden jeweilen an einem Donnerstag im „Raben“ um 2 Uhr statt, d. h. am 23. Juni, 15. September und 24. November. Die drei weiteren Vorträge heißen: „Die kommunistische Bewegung in der Schweiz“ (H. H. Dr. K. Stark); „Wahrer und falscher Nationalismus“ (H. Hr. Dr. v. Galli); „Der deutsche Nationalismus und seine Bedeutung für die Schweiz“ (H. Hr. Dr. v. Galli).

Da unsere Freien Zusammenkünfte sich nun genügend eingelebt haben, sieht unsere Sektion für die Zukunft ab, an die gesamte katholische Lehrerschaft Programme zu versenden und lädt hiermit alle freundlich dazu ein. Unser Vereinsorgan und das „Vaterland“ werden jeweilen auf die Freien Zusammenkünfte aufmerksam machen.

**Luzern.** (Korr.) Im „Luzerner Schulblatt“ schreibt unser Kantonalschulinspektor, Herr Maurer: „Alle Lehrpersonen des Kantons Luzern, die von den Schulfunksendungen Gebrauch machen, sind eingeladen, von ihren Beobachtungen und Erfahrungen dem Erziehungsdepartement Mitteilung zu machen.“ Das Problem der Schulfunksendungen soll nun auch im Kanton Luzern einer näheren Prüfung und Abklärung unterworfen werden. (Warum geschieht wohl nichts bezüglich des Schulfilms? Praktisch hat dieser sicher grössere Bedeutung für die Schule. D. Korr.)

Als erziehungsräthliche Aufgaben für das Jahr 1938/39 werden vorgeschlagen:

„Der Verkehrsunterricht in der Schule“ und „Verwertung der Ortsgeschichte im Unterricht.“

Im kantonalen Schulmuseum wird im März eine Schriftausstellung über die neue schweizerische Schulschrift eröffnet. Sie ist Donnerstag- und Samstagnachmittag geöffnet. Es wird ein grosses Material gezeigt werden.

Die Wahlen der Lehrerschaft sind nun zum Teil vorüber. Ueber Sempach (2 Sekundar- und 5 Primarschulen) schreibt eine Zeitung: „Als Unikum registrieren wir, dass sage und schreibe acht stimmfähige Bürger sich zur besagten Gemeindeversammlung eingefunden hatten. Nach Bestellung des Büros blieben noch drei Mann übrig.“ Könnte man nicht auch einmal über eine Änderung des Wahlmodus sprechen? In dem Sinne nämlich, dass der Lehrer einer einmaligen Wahl unterworfen würde und erst wieder in Wahl käme, wenn die Schulführung oder die persönliche Haltung zu Klagen Anlass gäbe? Es sollte ein Weg gefunden werden, um in dieser Sache befriedigende Zustände zu schaffen.

Vor einigen Wochen wanderte eine Gruppe Luzerner nach Brasilien aus. „Unter dem Gepäck bemerkte man eine grosse Kiste mit Schulbüchern und eine Schulwandkarte der Schweiz, in verdankenswerter Weise gestiftet vom hiesigen Erziehungsdepartement. Dieses Schulmaterial soll dem Ausbau der Heimatkunde dienen, welche die Kinder der Auswanderer drüben in Brasilien neben dem brasilianischen Unterricht zur Bewahrung unserer schweizerischen Eigenart erhalten.“

Auf dem sonnigen Hildisriederberg tritt unser lieber Kollege Peter Muff mit dem 20. März in das 80. Lebensjahr. Herzliche Gratulation dem seelisch jung gebliebenen Kollegen!

Nach 40 jähriger Tätigkeit als Vorsteherin des Kinderasyls Mariazell bei Sursee trat ehrw. Schwester Gabriele Faass von ihrem Posten zurück. An ihre Stelle tritt ehrw. Schwester Frowina Conrad.

Herr Franz Mugglin, Hilfslehrer an der Kantonsschule in Luzern, erwarb sich mit ausgezeichnetem Erfolg den Doktorstitel in den Naturwissen-

schaften. Die Dissertation lautet: „Beiträge zur Kenntnis der Anatomie von Nautilus.“ Wir gratulieren!

In Hochdorf verschied H. H. Kaplan und Sextar Hüsler, ein grosser Freund der Kinder und der Schule. 76 Jahre erreichte sein edles Priesterleben.

In Winikon wurde als Pfarrer installiert: H. H. Alois Bättig. Möge er auch der Schule ein guter Hirte sein!

1937 waren es hundert Jahre, seit ein Luzerner Mundartdichter gestorben ist: H. H. Josef Ineichen. Es dachte niemand daran, diesen Mann zu feiern, und doch leben seine Lieder heute noch fort.

Mit ihm muss ein zweiter Mundartdichter genannt werden, der zugleich auch Reorganisator des Luzerner Schulwesens war: H. H. Jost Bernhard Häfliger. Viele seiner Lieder klingen heute noch im Volke nach. (Kollegen, sucht diese beiden Volksdichter zu würdigen!)

**Uri.** (Korr.) Im Auftrage des hohen Erziehungsrates hat eine Kommission ein Lehrmittel (Lesestoff) verfasst für die Fortbildungsschulen. In den letzten drei Jahren verwendete man an dieser Schulstufe ältere Jahrgänge „Der Fortbildungsschüler“ von Gassmann. Solche waren nun in genügender Zahl nicht mehr erhältlich, weshalb man sich selbst zu helfen suchte. Voraussichtlich werden dem ersten Hefte noch zwei weitere folgen, um dem Lehrplan mit dreijährigem Turnus entsprechen zu können. — Mit Frühjahr 1938 dürfte auch ein neuer Lehrplan für die Sekundarschulen in Kraft treten. Die hohe Erziehungsbehörde hat denselben bereits in erster Lesung durchberaten.

**Zug.** Unser Kantonsrat hat anlässlich seiner letzten Sitzung den Bau einer neuen Turnhalle für die Kantonsschule beschlossen und hiefür einen Kredit von Fr. 225,000.— bewilligt. Die effektiven Baukosten werden aber für den Kanton bedeutend geringer, da ein Fonds von rund 150,000 Fr. vorhanden ist und aus dem eidgenössischen Arbeitsbeschaffungskredit mindestens Fr. 45,000.— erhältlich werden. — Der projektierte Neubau enthält noch folgende Räume: die nötigen Zimmer für die landwirtschaftliche Winterschule, einen Zeichnungsraum für die Kantonsschule und eine geräumige Aula für dieselbe. — Da unter dem Baugewerbe gegenwärtig eine starke Arbeitslosigkeit herrscht, soll mit dem Bau möglichst bald begonnen werden.

Fast gleichzeitig hat die Einwohnergemeinde Baar einstimmig beschlossen, einen Wettbewerb für den Bau einer neuen Turnhalle mit zwei Schulzimmern, einem Musikzimmer, einem Geräteraum und einem Lokal für Luftschutzgeräte im Kostenbetrag von maximal Fr. 180,000.— durchzuführen

ren und den Gemeinderat beauftragt, die definitiven Kostenberechnungen vorzubereiten.

Es herrscht also auch bezüglich des Turnens ein erfreulich fortschrittlicher Geist im kleinsten Kanton.

—ö—

**Basel.** (Korr.) Verein für christliche Kultur. Der Verein für christliche Kultur oder der Katholische Erziehungsverein beider Basel erfüllt schon lange Zeit mit seinen hochstehenden Jahresprogrammen eine bemerkenswerte Mission. Auch er ist in seiner Art Kulturträger. Besonders im Wintersemester fesselt er mit seinen Bildungskursen nicht nur Akademiker und Gebildete, sondern vermittelt auch einem weiten Publikum kostbare, kulturpolitische, religiöse und allgemein weiterbildende Kenntnisse. So verpflichtete er in fünf Kursen berufene geistliche Herren zu Kursen und Vorträgen. Dr. O. Karrer, Luzern, behandelte in sieben Vorlesungen „Das Sektenwesen“. Ueber „Ganze Menschen und vollendete Christen“ sprachen Prof. Dr. Villiger, Luzern; Karl Borromäus; Prälat Mäder, Basel; Johannes Bosco; Kaplan Fahsel, Berlin-Locarno; Theresia vom Kinde Jesu. In sechs Vorlesungen erklärte Dr. von Moos, Akademikerseelsorger in Basel, die Gefangenschaftsbriefe des hl. Paulus. Mit vier Vorträgen über „Das Papsttum im 19. Jahrhundert“ bereicherte der frühere Erziehungssekretär Dr. E. Kaufmann, Schönbrunn, das Programm. Mit „Psychologie im Alltag“ vermittelte in sechs Vorträgen Dr. Gallus Jud, Zürich, tiefsinngie Gedanken und Anregungen über: „Ich und Welt, Eltern und Kinder, Kinder und Eltern; Religiöse Erziehung; Unbefriedigt — unverstanden; Empfindlichkeiten; „Frauenlogik“.

Ueber die sozialpolitischen Kämpfen Feigenwinter und Decurtins spricht ihr Freund Prof. Dr. Beck, Freiburg, am 15. März. Das bedeutet sicher einen wirkungsvollen Abschluss der Wintertätigkeit dieses rührigen Vereins. Stand ihm jahrelang in verdienstvoller Tätigkeit unser Bischof, Msgr. Dr. Franziskus von Streng, vor, so leitet heute der Dekan von Baselstadt, Pfr. Dr. von Hornstein, mit einer arbeitsfreudigen Kommission den Verein. Der Dank hiefür, auch in unserer kathol. Fachzeitschrift, ist für die Veranstalter und besonders für die Referenten seitens der Hörer vollauf verdient.

E.

**Baselland.** (Korr.) Der Lehrer- und Lehrerinnenverein verabschiedete in seiner Januarsitzung das verflossene Vereinsjahr 1937. Er zählt heute 105 Mitglieder. Die Monatsübungen fanden meistens in Liestal statt, Muttenz und Gelterkinden wurden auch berücksichtigt. Da beabsichtigt ist, die vom Bunde subventionierten eidgenössischen Turnkurse fallen zu lassen und dafür die weitere Ausbildung fürs Schulturnen den Kantonen zu überlassen, hofft man auch, den dem Turnen fernstehenden Kollegen eher die noch mangelnde Vorbildung beibringen.

gen zu können, d. h. sie in kanton. Kursen und Repetitionstagen noch mehr als wie bis anhin zu erreichen. Sicherlich wird dies ein einheitlicheres Bild erbringen. Zur Vermehrung seiner Reihen überreichte Präsident Häuptlin an der Kantonalkonferenz jedem Kollegen und jeder Kollegin das Arbeitsprogramm pro 1938. In diesem sind die Daten, Lektionen, Uebungsorte (sehr abwechslungsreich) fürs Knabenturnen (Lehrer), fürs Mädchenturnen (Lehrer und Lehrerinnen) und die Spezialübungen der Lehrerinnen, sowie der Lehrer fürs Mädchenturnen aufgeführt, so dass sich sämtliche Lehrpersonen diese und jene Lektion, wenn sie auch nicht Aktive des Lehrerturnvereins sind, doch mit ansehen oder mitturnen können. Es sind auch Lektionen mit Schülern und Schülerinnen in Allschwil, Muttenz, Gelterkinden und Liestal vorgesehen. E.

**Appenzell-I.-Rh.**  Tagungsort unserer Februar-Konferenz, an welcher wir männliche Lehrkräfte uns wieder einmal so ganz entre nous fühlten konnten, war das neue schmuck-praktische Schulhaus des stillen Egg erstanden. Trotz wenig gangbarer Zuwege war das Fähnlein der Zwanzig vollzählig und friedlich beisammen. Als Traktanden lagen das Arbeitsprogramm für die Fortbildungsschule und der Rechenschaftsbericht über die Pensionskasse zur Diskussion vor. Diese gestaltete sich denn auch sehr rege und anregend. Beim ersten Geschäft, weil man trotz allen Suchens den Stein der Weisen für einen Garantieerfolg immer noch nicht gefunden hat, beim zweiten, weil der Vermögensbestand der Kasse trotz hübschen Jahresabschlusses die Ermöglichung einer Altersrente noch nicht gestattet. Zwei Ziele, die man schon lange erstrebt. Zinsfußsenkung und Mehrung der Invaliden-Pensionäre wirken sich eben finanziell hindernd aus. Gleichwohl freut man sich dankbar des mit zäher Energie durch eigene Kraft Erreichten und hält die Hoffnung aufrecht. Auf Jahresende betrug das Vermögen der Pensionskasse 141,200 Fr. bei einem Jahresvorschlag von 6557 Fr. die Total-Einnahmen-Summe seit der Gründung beträgt 203,600 Fr., an welcher Summe die Lehrerleistungen mit rund 50,000 Fr., die Schulsubventionsleistungen mit 20,000 Fr., die Kantonaleistungen mit 10,000 Fr. und die Zinse mit 98,000 Fr. partizipieren. Von den 62,400 Fr. betragenden Gesamtausgaben forderten die Pensionsauszahlungen mit 52,000 Fr. und die Rückzahlungen an abgehende Mitglieder mit 6000 Fr. den Löwenanteil. Gegenwärtig stehen drei Resignaten im Genusse der Invalidenpension. Das Kassavermögen ist fast ganz bei der Innerrhoder-Kantonalbank angelegt.

Die weiblichen Lehrkräfte halten diesmal ihre Konferenz auch gesondert mit dem Thema: Arbeitsschul-Programm.

**Appenzell I.-Rh.**  Die Wenigsten — selbst im eigenen Hause — wissen, dass die so erfreuliche Entwicklung des innerrhodischen Schulwesens eigentlich zwischen zwei Witzeln liegt.

Im Jahre 1803 — dem Antrittsjahre des um die Schule hochverdienten Pfarrers und Kommissars Joh. Ant. Manser in Appenzell — amtierte an der dortigen Dorfschule ein biederer Lehrer-Dilettant, Schnyder mit Namen. Der sagte eines Tages zu einem seiner Zöglinge in etwas resignierter Stimmung: „Los Jokeli, 's ischt gschieder, du chömmischt vo jetzt a nomme i d'Schuel, du chascht jo alles vill besser as ih!“

Und etwas über 100 Jahre später, als der tapfere Schulinspektor Theod. Rusch seines Amtes waltete, da trug sich in einer Landschule folgende Episode zu.

War da ein Erstklässler. Ein Bauernbüblein, frisch und munter, nicht eben auf den Kopf gefallen, daheim anstellig und tätig, für die Schularbeit aber wenig eingenommen. Seine Mutter war gestorben; an ihrer Stelle besorgte eine Schwester von ihr, eine ältere Jungfer, dem Vater untadelig den einfachen Haushalt. Base und Büblein verstanden sich gut und hingen fest aneinander. Da kam das Ereignis. Nach dem ersten Examen springt der Seppli — frisch und munter wie er war — nach Hause und ruft der ihn erwartenden Bäsigotte schon von weitem fröhlich entgegen: „So, jetzt passid mer no vill besser zeme!“ Verwundert frägt die Jungfer: „Jo worom denn Seppli?“ Und dieser platzt lustig heraus: „Ebe wäscht, i mos halt au hocke bliebe!“ Ob die Bäsigotte über Sepplis Antwort erfreut gewesen, erzählt die Weltgeschichte nicht. Aber für den Schulfortschritt war sie ein sprechendes Zeugnis. Und für den Schalk von einem Schulinspektor ein Lachvergnügen.

**St. Gallen.** Schulnotizen. In Degersheim ist die Erstellung einer Turnhalle aktuell geworden; man studiert daran, sie in Verbindung mit einem Spritzenhaus zu bauen. — In Basel starb 80 Jahre alt, der frühere st. gallische Reallehrer Aug. Rüegg. 8 Jahre lang wirkte er in Uznach, dann wurde er nach Basel berufen, an die höhere Töchterschule, wo er 33 Jahre tätig war und zwar vorzugsweise Mathematik an der pädagogischen Abteilung (Lehrerinnenseminar) und an der Handelsabteilung lehrte. Nach insgesamt 47½ Jahren Schulfähigkeit trat er 1927 noch rüstig vom Lehramt zurück. Seinem ersten Wirkungsort, dem Einrosenstädtchen an der Linth, blieb er treu und besuchte es jedes Jahr. Ein Sohn des Verstorbenen ist Hr. Dr. Aug. Rüegg, jahrelang angesehener Vertreter der Katholiken im Erziehungsrat von Baselstadt. — Unter Leitung höhe-

rer Polizeibeamten fanden während des Monats Februar in allen Primarschulen der ersten bis sechsten Klasse der Stadt St. Gallen und Vororte Unterrichtsstunden zur Verkehrserziehung statt. Die Sektion St. Gallen-Appenzell des T. C. S. hat ihre drei Lehrfilme zur Verfügung gestellt. — Die Lehrstelle an der Oberschule im Erziehungsheim Thurhof wurde mit Reallehrer Leonhard Gmür von Amden besetzt. — In St. Gallen sind aufs Frühjahr neu zu besetzen: 2—3 Primarlehrerstellen, 1 Arbeitslehrerinnen- und 1 Sekundarlehrerstelle, ferner 1 Ge-sanglehrerstelle an der Knabensekundarschule; auch auf dem Lande gibt's noch freie Schulstellen. — Das neue Schulhaus in Bürg-Eschenbach, mit einem wundervollen Panorama in die heimatlichen Berge, ist bald zum Bezug fertig. —er.

**St. Gallen.** Rücktritt. Herr Kollega Thomas Schönenberger sieht sich infolge gestörter Gesundheit (Augenleiden) leider veranlasst, von seiner Lehrstelle im Krontal-St. Gallen O., die er seit 1906 innehatte, zurückzutreten. Mit ihm nimmt ein fleissiger und gewissenhafter Kollege Abschied von der Schule. Peinlich genaue Vorbereitung und ein wahrer Bienenfleiss waren ihm zu eigen; auch seine Kollegen schätzen ihn als den stets dienstfertigen und freundlichen Thomas. Seine ideale Gesinnung drängte ihn, den Schülern nicht nur blosses Wissen, sondern auch wahre Herzensbildung mit ins Leben zu geben. Wir wünschen dem scheidenden Lehrer Linderung seines Leidens und noch recht manche frohe Ruhejahre im Kreise seiner lieben Familie! \*

**St. Gallen.** Schulnotizen. Der kath. Schulverein St. Gallen leistete in den 17 Jahren seines Bestehens an die Stiftsschulen zirka 700,000 Fr. für Lehrmittel, Schulgelder, Kinderschulen, Fürsorge usw. Diese beiden Schulen halten das Andenken an die ehemalige im ganzen deutschen Sprachgebiet berühmte „Klosteschule St. Gallen“ stets wach. — Hr. Lehrer Franz Willi, Gründer des Heimatmuseums im alten Kornhaus in Rorschach, veröffentlichte eine prächtige Abhandlung über die neuen Gemeindewappen des Bezirks Rorschach; diese werden farbig reproduziert. Die „Spar- und Leihkasse der Gemeinde Kirchberg“ verteilt aus dem Jahres-Reingewinn an die Primarschulen der Gemeinde 6500 Fr. und an die Sekundarschule Kirchberg 812 Fr. — In St. Margrethen ist von der Primarschulgemeinde der Bau einer Turnhalle projektiert; der Bau kommt auf 110,000 Fr. zu stehen. Nach Abzug der Subventionen erwächst noch eine Bauschuld von 80,000 Fr. — Auch Uznach soll eine Turnhalle mit Spielplatz erhalten; da die Schaffung weiterer Schulräumlichkeiten in absehbarer Zeit Aufgabe des Schulrates sein wird,

wurde eine Studienkommission für all diese Fragen bestimmt. — Der kath. Primarschulrat Rapperswil gestattet den Schülern den Beitritt zur Jugendriege des Turnvereins erst von der 5. Klasse an; den Sekundarschülern ist der Beitritt zur Jugendriege gänzlich verboten. — Die „Spar- und Leihkasse Kaltbrunn“ leistete pro 1937 an den Betrieb der Sekundarschule 2500 Fr. und schenkte ferner an die Mädchenrealschule Benken, an die Schule Maselstrangen und an die Schule Kaltbrunn schöne Beiträge an Schulreisen etc. — Ein freisinnger Grossrat aus dem Untertoggenburg soll im Grossen Rat den Antrag stellen, dass die obligatorische Schulzeit für alle Kinder, welche die Sekundarschule besuchen, auf neun Jahre festgelegt werde und dass für die Sekundarschulen die dreijährige Führung die Regel sei.

—er.

**Graubünden.** Als dreisprachiger Kanton ist hier das Sprachenproblem immer aktuell. Dem einfachsten Bürger, der die Kantongrenzen nicht überschreitet, kommt es zu statten, wenn er mehr od. weniger aller drei Kantonssprachen sich bedienen kann. Nun ist aber die Erlernung von drei Sprachen keine so einfache Sache. Der deutsch Geborene wird sein Ziel kaum so weit stecken, er wird aber in seinem Wirken ziemlich gehemmt sein, wenn ihm nur das Deutsch zu Gebote steht. Der italienisch Geborene wird sich alle Mühe geben, die deutsche Sprache zu erlernen, obwohl dies für ihn keine leichte Aufgabe ist. Ebenso schwierig ist dies für den romanisch Geborenen, der aber unter keinen Umständen auf das Deutsche verzichten kann, wenn er sich im Leben behaupten will.

Die Sprachenfrage hat von jeher für das Sekundarschulwesen eine besondere Bedeutung gehabt. Gemäss gesetzlicher Regelung muss in jeder Sekundarschule mindestens eine moderne Fremdsprache gelehrt werden. Während in italienischen Sekundarschulen das Deutsche als Fremdsprache anerkannt wird, gilt dies für romanische Sekundarschulen nicht. Nebst dem Deutschen als Unterrichtssprache muss hier eine weitere Sprache als „eigentliche Fremdsprache“ gewählt werden.

Es kann nicht in Abrede gestellt werden, dass das Italienische im allgemeinen eine stiefmütterliche Behandlung erfahren hat, indem die weitaus grösste Mehrzahl der Sekundarschulen nur das Französische als Fremdsprache betrieben hat. Mit triftigen oder weniger triftigen Gründen bleibe dahingestellt. Heute ist das Interesse für die italienische Sprache offensichtlich im Steigen begriffen. Warum? Zum Teil vielleicht darum, weil der Viehverkehr nach Italien einen grossen Umfang angenommen hat und viele Italiener unsere Märkte besuchen. Auch die Sekun-

darlehrerkonferenz vom 5. Mai 1937 hat ihre Sympathie für die italienische Sprache dadurch bekundet, dass sie in einer Resolution wünscht, dass in den Sekundarschulen dem Italienischen vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt werde.

Was die Zukunft bringen wird, ist noch recht ungewiss. Eines dürfte sicher sein. Soll die Stellung der italienischen Sprache gehoben werden, so muss dies auf Kosten des Französischen geschehen. Einen anderen Ausweg gibt es kaum. Daher darf nicht vergessen werden, dass die französische Sprache noch heute viele Anhänger hat, die, wenn es darauf ankommt, nicht sang- und kampflos abziehen werden.

Eine nicht umstrittene, dafür aber nicht weniger interessierende Sprachfrage war die Anerkennung des Rätoromanischen als vierte Landessprache. Die eidg. Abstimmung vom 20. Febr. hat den Beweis erbracht, dass die freundelidgenössische Gesinnung keine Sprachgrenze kennt, auch wenn die Bevölkerungszahl der in Frage stehenden Sprache nur ca. 1 % der Gesamtbevölkerung ausmacht. Die Anerkennung als vierte Landessprache wird ohne Zweifel die Römanen veranlassen, ihr alt ererbtes Sprachgut, eine wirkliche Tochter des Lateins, mit erneuter Energie zu pflegen und gegen jede Gefahr zu verteidigen.

C.

## Bücher



Schwizerbueb. Das Blatt für Jungwächter, Pfadi und besonders auch für die Ministranten beginnt mit 1938 sein neues Programm: aus den Buben gute Ministranten heranzubilden. Diese Seiten sind nicht nur für die Ministranten geschrieben, sondern für jeden Schweizerbuben. Ein eifriger Altardiener kann viel Gutes leisten. Drum gebt den Knaben den „Schwizerbueb“ in die Hand; er will ihnen Führer sein zum Altar.

ar-bre.

Bürkli, Franz: *Katholische Religionslehre als Lebensgestaltung*. Ein Buch zum Selbststudium und für den Unterricht in den mittleren Klassen der Gymnasien und Realschulen. gr. 8° (196 S.) Freiburg im Breisgau 1937, Herder. In Leinen M. 2.80.

Der Verfasser ist dem Leserkreis der „Schweizer Schule“ kein Unbekannter. Er hat hier verschiedene Artikel über Erziehung und Religionsunterricht veröffentlicht. Seine ausgezeichnete „Erziehung zur Uebernatur“ ist in der Bibliothek vieler Lehrer und sein „So werde ich ein braves Kind“ in den Händen vieler Mütter und Kinder.

Das neue Buch Bürklis präsentiert sich schon äußerlich sehr gut. Der Druck ist sehr angenehm, der Einband geschmackvoll. Die Einteilungen werden durch leichte Ueberschriften, Buchstaben und Ziffern angenehm hervorgehoben, ohne dass damit der Zusammenhang zerrissen würde, wie das in den meisten Religionslehrbüchern der Fall ist.

Der Inhalt umfasst das ganze katholische Glaubensgut — Dogma, Moral, Sakramentenlehre und Gebet —, und zwar werden diese Dinge nicht isoliert behandelt, sondern der innige Zusammenhang dieser Gebiete will nach der Absicht des Verfassers herausgehoben und also die Religionslehre zur Lebensgestalterin gemacht werden. Wir haben hier einen Katechismus, den die gebildete Welt gerne in ihre Bücherei aufnimmt. Das Buch ist mit viel Wärme und vor allem aus echter, gesunder Frömmigkeit herausgeschrieben.

Der Verfasser betrachtet es als den grössten Vorteil seines Religionsbuches, dass hier zum ersten Mal die Sittenlehre organisch in die Glaubenslehre eingebettet wurde. Es ist wahr, dass in den gewöhnlichen Katechismen, so wie im Catechismus Romanus, den das Konzil von Trient herausgab, Glauben, Gnadenmittel, Gebote und Gebete in besonderen Teilen behandelt wurden. Bürkli macht nun einen Schnitt in die Glaubenslehre und zwar da, wo von der Schöpfung des Menschen die Rede ist, er setzt hier die Moral ein und kommt dann auf den Erlöser, auf die Fortsetzung der Erlösung durch die Kirche und zuletzt auf die Gnade und die Vollendung zu sprechen. Die Einteilung Bürklis ist sicher originell; hingegen ist sie — was wir hier nicht weiter ausführen können — doch nicht ganz logisch und selbstverständlich. St. Thomas hat in seiner Summa sicher eine bessere Lösung gefunden, wenn er im ersten Teil zeigt, wie der Mensch von Gott ausgeht, im zweiten, wie er zu ihm zurückkehrt, und im dritten, wie er durch Christus zu ihm gelangt. Besonders aber hat St. Thomas die inneren und äusseren Prinzipien der menschlichen Handlungen klar auseinander gehalten und dann auch Gesetz und Gnade als äussere Prinzipien der menschlichen Handlungen in der allgemeinen Moral; weil die Gnade schon den Stammeltern gegeben war, hat er diese schon vor der Christologie